

Der Arbeiter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Dramenstoffe



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hiltlerjugend · Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Arbeiter“ Nagold // Reg. 1827

Fernsprecher SA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 54

Postkontonr.: Stuttgart Nr. 10006 / Girokonto: Oberamtskasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontokorrenten usw. gelten die Druckpreise

Abzugspreise: Die 1 post. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, u. Stellenanz., 5 Pfg. Rest. 18 Pfg. Sammelanz. 50% Aufschlag. Für bei Gr. stehen von Tag. in bestimm. Ausgaben und an besond. Plänen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Artilleriekämpfe in Wien

Der marxistische Aufstand in Oesterreich noch nicht niedergeschlagen

Wien, 13. Februar. Heber den Verlauf der Wiener Unruhen am Montag wird weiter berichtet:

In den Abendstunden flackerte der Kampf erneut auf. Insbesondere in den Außenbezirken wurde es lebhaft. Die Marxisten hatten in den Gemeindefunkhäusern günstige Stellungen bezogen, die sie mit dem Ruse der Verpöbelung hielten. Überall traten Maschinengewehre gegen die Polizeibeamten und Militärabteilungen in Tätigkeit. Je dunkler es wurde, desto härter wurde der Widerstand der Marxisten. Militär muß überall eingesetzt werden, ohne daß es sofort gelang, erhebliche Erfolge zu erzielen.

Der Kampf um den Reumann-Hof war außerordentlich erbittert. Ein Hauptmann land dabei den Tod. Nach 20 Uhr stürzten die Sozialdemokraten den Heiligenhärtler Bahnhof, wobei ein Polizist getötet wurde. Beim Gegensturm der Polizei fanden 5 Sozialdemokraten den Tod.

Der Ostbahnhof wurde von den Sozialdemokraten bis nach Mitternacht gehalten. Militär und Polizei stürmten ihn. In Ottakring wurde die Lage von Stunde zu Stunde bedrohlicher. Schimmerleobteilungen mußten eingesetzt werden. Die Polizei mußte gegen die in den Vororten errichteten Baracken Panzerwagen einlegen. Am Laaer Berg sammelten sich 6000 Marxisten und verchanzten sich. In Simmering mußte ein von auswärts geholtes Infanterieregiment von Haus zu Haus stürmen.

Artillerie wird eingesetzt

Gegen 23 Uhr war in allen Außenbezirken der Kampf erbittert im Gange. Am Ostbahnhof mußte Artillerie eingesetzt werden. Die Marxisten wählten vom Ostbahnhof aus Ausfälle und versuchten, in die innere Stadt vorzudringen. konnten aber nach schweren Kämpfen zurückgeworfen werden. Erst als ein Panzerzug eingesetzt wurde, gelang es den Regierungstruppen, den Bahnhof zu stürmen.

Auf der Regierungseite hat man die Stärke der marxistischen Kampfformationen unterschätzt, ebenso ihre Ausdauer; darauf ist vor allem die lange Dauer der Kämpfe zurückzuführen.

Am Gürtel, um den Marzhof und die übrigen Gemeindefunkhäuser kam es zu schweren Kämpfen gegen Mitternacht. Die Marxisten eroberten eine Reihe von Polizeiwachstuben und hielten sie stundenlang.

Gegen das Arbeiterheim in Ottakring mußten Handbiken in Stellung gebracht werden, ebenso gegen den Wohnhausbau Sandeiten; bis in die frühen Morgenstunden erschütterten die Granateinschläge die ganze Stadt. Den Sturm auf das Ottakringer Arbeiterheim führte Oberleutnant Lehner persönlich.

Am die Gemeindefunkhäuser am Rande der Stadt, insbesondere um den Marzhof in Heiligenstadt, wurde noch in den Morgenstunden erbittert gekämpft.

Verbot der Sozialdemokratischen Partei

Am 17. Uhr trat ein Ministerrat zusammen, der bis nach 22 Uhr tagte. Er beschloß das Verbot der Sozialdemokratischen Partei einschließlich des Verbotes der Mandatsausübung durch die auf der sozialdemokratischen Liste gewählte Personen, weiters die Auflösung des Wiener Landtages und des Wiener Gemeinderates. Zum Regierungskommissar für Wien wurde der einmal als „Führer der Sozialreaktion“ bezeichnete Minister Schmitz ernannt.

Gegen 200 Tote in Wien

Auf Regierungseite sind bis Mitternacht 20 Tote und etwa 60 Verletzte an Verletzungen zu verzeichnen gewesen. Die Verluste auf Seite der Marxisten sind unbekannt, doch schätzt man die Gesamtzahl der bei den Straßenkämpfen bis Mitternacht Gefallenen auf etwa 200.

Die Kämpfe in der Provinz

Der Aufstand brach, wie erwähnt, in Linz a. d. Donau aus. Als Polizei im dortigen sozialdemokratischen Parteizeim Hotel „Schiff“ erschien, um eine Waffensuche vorzunehmen, wurde sie mit scharfen Schüssen empfangen. Es mußten zwei Kompanien Militär aufgebracht werden, die das Parteizeim von den Fenstern der umliegenden Häuser aus unter Feuer nahmen und schließlich mit Handgranaten vorgingen, ehe das Gebäude erklärt werden konnte. Die Marxisten verteidigten sich stundenlang mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten.

Geizzeitig brach in der Stadt Linz und in der Umgebung der Kampf los. Es kam zu schweren Zusammenstößen und langdauernden Straßenkämpfen. Eine Polizeiwachstube fiel in die Hände der Marxisten und wurde erst nach hartem Kampf zurückerobert werden.

Auch über Linz wurde das Standrecht verhängt und die Haus- und Gasthausbesetzung um 19 Uhr angeordnet.

Bei den Kämpfen um das Parteizeim wurde ein Polizist getötet und mehrere Polizisten und Soldaten verletzt. 40 Marxisten wurden gefangen genommen.

Die im Vorbad verchanzten Marxisten ergaben sich, als Artillerie aufbrach. Gegen 18 Uhr war in der Stadt die Ruhe hergestellt mit Ausnahme von einigen Marxistennestern an der Donau und beim Gastwirt, wo noch immer gekämpft wurde. In der Umgebung der Stadt haben sich die Marxisten verchanzt.

Auch in Siehr ist es zu schweren Unruhen gekommen, die erst nach Einmarsch von Militär unterdrückt werden konnten. Bei den Unruhen wurde ein reichsdeutscher Fabrikdirektor getötet.

Schwere Kämpfe in Steiermark - Bisher 37 Tote

In den Grazer Industrievororten Eggendorf und Andritz, weiter im städtischen Verkehrsnotenpunkt Bruck a. d. Mur kam es gleichfalls zu schweren Kämpfen mit den Marxisten, bei denen insgesamt 37 Personen den Tod gefunden haben sollen. Die Kämpfe dauerten durch die ganze Nacht; die Staatsmacht war gezwungen, selbst die deutsche Turner, gegen die von der Regierungspresse seit Wochen eine niederträchtige Hebe veranstaltet worden war, aufzubieten, um eine Ausbreitung des marxistischen Aufstandes zu verhindern.

Graz selbst liegt im Dunkeln. In den Arbeiterdörfern kam es zu heftigen Kämpfen um Polizeiwachstuben.

In ganzen obersteirischen Industriegebiet sind schwere Kämpfe noch im Gange.

Westösterreichische Marxisten warnen

In Tirol ging die Besetzung der sozialdemokratischen Parteigebäude durch Polizei reibungslos vor sich. Tiroler, Vorarlberger und Kärntner Sozialdemokraten haben Sozialistischerklärungen abgegeben; der Kärntnerer Bürgermeister Ing. Pichler und der Kärntner Landeshaupmannstellvertreter Feininger sind aus der sozialdemokratischen Partei ausgesteuert.

Am Mitternacht hat die Regierung einen Aufruf der Presse, die wieder erschienen ist, übermittelt, in dem sie erklärt, Herr der Lage zu sein. Die Regierung sei des Erfolges gewiß.

ok. Wien, 13. Febr.

Die Verlautbarung der Regierung am Mitt. nacht, daß die Ruhe im großen und ganzen wiederhergestellt sei, hat sich als falsch erwiesen. In den frühen Morgen-

stunden nahmen nicht nur die Kämpfe in Wien ihren Fortgang, auch in der Provinz flackerten die Kämpfe erneut auf.

Zäher Kampf um die Gemeindefunkhäuser

In den Morgenstunden glich die Wiener Polizeidirektion einer mit Maschinengewehren besetzten Festung. Vom Stadtrande griffen noch immer der Kanonendonner. Angehörige der bayerischen Front haben ein Kraftfahrkorps zusammengestellt, um die Verbindung mit der Provinz wieder aufnehmen zu können. Mit Hilfe der eiligst aus Arbeitslosen aufgestellten technischen Rothhilfe konnte der Betrieb in allen staatlichen Betrieben, weiters in den städtischen Gaswerken und zum Teil auch in der Elektrizitätswerken in einem beschränkten Umfang wieder aufgenommen werden.

Eine Mitteilung der Polizeidirektion stellt die tödlichen Verluste der Exekutive in Wien mit 21 Mann fest. Die Verluste der Marxisten sind unbekannt.

Nachdem man mit reichlicher Verspätung die Stärke der Marxisten erkannt hatte, geht die Regierung nun mit dem Einsatz aller Nachtmittel vor. In Ottakring, Simmering, Döbling und Meidling haben sich die Marxisten in den Gemeindefunkhäusern verchanzt und unterhalten ein lebhaftes Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer auf die staatlichen Truppen, die trotz des Einsatzes von Artillerie und Minenwerfern nur schriftweise Raum gewinnen.

Brennpunkte des Kampfes sind insbesondere der Sandleitenshof und der Marzhof. Auf der Hohen Warte, dem bekannten Fußballplatz, ist Artillerie aufgeschossen und beschießt den Marzhof.

Im Laufe des Vormittags gelang die Eroberung des Arbeiterheimes in Ottakring, doch flammte dafür der Kampf wieder an anderen Stellen der Stadt auf, insbesondere in Floridsdorf, wo der Söllingerhof das Hauptbollwerk der Marxisten bildet. Panzerwagen unterstufen in diesem Bezirk die Aktionen der Exekutive.

In Linzspannwerk in Ottakring wird die militärische Besetzung von den Marxisten unter Feuer gehalten. In Simmering stoßt die Polizei auf jähem Widerstand. In überraschendem Ansturm gelang den Marxisten die Eroberung des Salzschichters der Stadt Wien, St. Marx.

In Meidling konnten die Regierungstruppen drei Gemeindefunkhäusern erstürmen.

In Floridsdorf sind bei den Kämpfen des Vormittags ein Hauptmann des Bundesheeres und zehn Wachbeamte gefallen.

Vier Polizeiflugzeuge landeten die marxistischen Widerstandskämpfer aus.

Insgesamt sollen die Verluste der Regierungstruppen 33 Tote und 163 Verletzte betragen. Die Verluste am Dienstag werden mit 18 Toten und 42 Verletzten angegeben.

In den Nachmittagsstunden griffen die Marxisten, denen es allerdings nicht gelungen ist, eine zusammenhängende Stellung zu errichten, mit R 41 abwehrkraftwagen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet wurden und so eine Art Tank darstellten, in Meidling erneut an.

Am diese Zeit wurden in einer Reihe von Bezirken dringende Verstärkungen von den Regierungstruppen angefordert.

Neue schwere Kämpfe in Graz, Bruck und Linz

In Graz kam es zu schweren Kämpfen im Schienenwalzwerk am Hauptbahnhof und in der Waggonfabrik, bei denen auch Artillerie verwendet werden mußte. Erst im Laufe des Dienstag zogen sich die Marxisten in das waldige Berggelände in der Umgebung der Stadt zurück. Die Anlagen der

Das Neueste in Kürze

Die schweren Unruhen in Wien dauern an. Typisch: Der Führer der österreichischen sozialdemokratischen Partei, der Jude Otto Bauer, ist ins Ausland geflohen.

In Paris gehen Gerüchte von einer bevorstehenden Präsidentschaftskrise um, da Lebrun erkrankt ist.

Im Prozeß gegen die Mörder des SS-Königs Ahe wurden sechs Todesurteile beantragt.

In einem kommunistenprozeß in Bulgarien fällt das Militärgericht in Warna 12 Todesurteile.

Steierischen Wasserkraft- und Elektrizitätsgesellschaft sind von Marxisten besetzt. Aus den Grazer Vorortsgemeinden haben sich die Marxisten in die nahen Wälder zurückgezogen. In Graz sollen 24 Schußwunden vor das Standgericht kommen.

Die Zahl der Toten im Stadtgebiet wird mit 50 angegeben.

Bruck a. d. Mur war bereits am Montag abend in der Hand der Regierungstruppen, doch gelang es den Marxisten, sich in der Nacht der Stadt wieder zu bemächtigen. Nach Artillerievorbereitung konnten die Regierungstruppen den Schloßberg besetzen. Die Kämpfe dauern fort. Die Eisenbahnlinie sind aufgegeben.

Schwerer sind die Kämpfe in Linz, die am Dienstag morgen wieder begannen. Wohl konnten die roten aus Linz vertrieben werden, doch halten sie sich zwischen Hauptbahnhof und Donauhafen und am freien Berge und liefern den Regierungstruppen schwere Kämpfe, in die auf Seite der Regierungstruppen auch Artillerie eingesetzt hat.

In Linz sind bisher 24 Tote und 72 Schwerverletzte allein in den Spitälern festgestellt.

In Tirol ist das Standrecht verhängt worden.

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs geflohen

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, der Jude Dr. Otto Bauer, ist nach Freiburg geflohen. In Freiburg sind zahlreiche Flüchtlinge aus Wien eingetroffen.

Der sozialdemokratische Nationalratspräsident Dr. Krenner wurde verhaftet.

Die Regierung hat die Spernung der Bankkonten der marxistischen Organisationen und der ihnen nahestehenden Persönlichkeiten angeordnet.

Die Frau des sozialdemokratischen Abgeordneten Sedez wurde beim Sturm auf das Ottakringer Arbeiterheim getötet. Vor dem Marzhof wurde der Adjutant Fejs verwundet.

Das Weltere der blutigen Ereignisse in Oesterreich

Die blutigen Vorgänge in Oesterreich haben das Interesse der englischen Morgenblätter an den übrigen politischen Ereignissen in den Hintergrund gestellt. Die Wiener Meldungen erwecken allgemein großes Aufsehen. Von den konzerativen Zeitungen beurteilt „Daily Telegraph“ die Lage in Oesterreich sehr düster.

Der Korrespondent des „News Chronicle“ sagt, in London sei man vor allem darüber überrascht, daß die österreichische Kritik so lange auf sich warten ließ. Die Gefahr, daß dieser innere Streit internationalen Charakter annehmen werde, sei nicht sehr groß.

Wegen des Streikes sind die Nachrichten aus Oesterreich zu spät in Paris eingetroffen, als daß sie in den Morgenblättern noch ausführlich besprochen werden konnten. Inmehrin findet sich in einigen Blättern eine Würdigung.

Das „Journal“ meint, Bundeskanzler Dr. Dollfuß befindet sich inmitten eines sozialistischen Aufstandsversuches, des Generalstreiks, in völliger Unordnung in der Provinz, in einer nicht beneidenswerten Lage. Um eine Stütze zu suchen, die zweifelhaft sei, habe er sich dazu bestimmen lassen, einen Konflikt heraufzubeschwören.



der keinesfalls zu seinem Vorteil ausfallen könne. Er sei der Befangene der entseelten Gewalt. Oesterreich stehe am Scheidewege zwischen Sowjet, Diktatur und Starhenberg-Diktatur. Das alles seien 3 Lösungen, deren Grad der Gefährlichkeit zwar verschieden sei, die aber alle gefährlich seien.

Die dramatischen Ereignisse in Oesterreich haben in der ungarischen Öffentlichkeit ziemlich Betroffenheit hervorgerufen, zumal Dollfuß bei seinem letzten Besuch hier den Eindruck zu erwecken bestrebt war, daß seine Regierung an Festigkeit über jeden Zweifel erhaben sei. Angesichts dieses mit apodiktischer Sicherheit ausgesprochenen Satzes war man in Budapest auf eine ruhige Entwicklung der Dinge in Oesterreich vorbereitet, nicht aber auf diese plötzliche Wendung. Die Zuversicht, ob sich das Kabinett Dollfuß angesichts der letzten Ereignisse durchsetzen werde, ist hier lange nicht mehr so groß wie beim Empfang der Budapest-Presse durch Dollfuß. Der Leitartikel des Vester Lloyd hält denn auch mit einer ironischen Bemerkung nicht zurück, indem er sagt: „Kann der österreichische Regierungschef nach alledem, was sich in seinem Lande in den letzten 24 Stunden zugezogen hat, sich zu solchen unerschütterlichen Selbstvertrauen bekennen?“

Erhöhte Kampftätigkeit am Dienstag nachmittag

Am Dienstag nachmittag setzte der Kampf in verschärfter Ausmaße in ganz Oesterreich ein.

Nach Beschießung durch Artillerie und Einmarsch von Pionieren wurde in Wien-Floridsdorf der Schlingershof, von dem aus die Marxisten das Postzeitungsamt unter Feuer hielten, unter großen Opfern von den Regierungstruppen zerstört.

Damit war aber der Widerstand der Marxisten nicht gebrochen. Fast von Haus zu Haus mußten die Marxisten zurückgedrängt werden. Der Floridsdorfer Güterbahnhof ist noch abends im Besitz der Roten, das Umhüllwerk des Elektrizitätswerkes wird von ihnen unter Feuer gehalten. In Jedlese (einem Bezirksteil von Floridsdorf) haben die Marxisten gefangen genommen Polizisten gefesselt abgeführt. In der Hauptstraße von Floridsdorf wurden 15 Personen getötet, darunter der Bezirkshauptmann von Floridsdorf-Land.

Auch in Weidling gingen die Marxisten in den Abendstunden wieder zum Angriff vor. In Steiermark gelang es den Regierungstruppen, den zernierten Gendarmenposten von Kapfenberg zu entreißen. Die Marxisten haben aber die Bezirkshauptmannschaft gestürmt und den Bezirkshauptmann gezwungen, ihnen eine schriftliche Vollmacht zur Verwaltung der Stadt Bruck a. d. Mur, wo um den Schloßberg noch heftige Kämpfe toben, auszustellen.

Die oberösterreichische Industriestadt Steyr war Dienstag zur Gänze im Besitz der Marxisten. Aus den amtlichen Mitteilungen geht nicht hervor, ob es den motorisierten Artillerie- und Infanterieeinheiten von Starhemberg selbst geführten Heimwehrformationen gelungen ist, die Stadt zur Gänze zurückzuerobern. In den Abendstunden waren im Vorort Ganskirchen heftige Kämpfe im Gange.

Der Aufstand breitet sich nun auch nach Linz, wo es am Montag ruhig war, aus. In Wörgl sollte das sozialdemokratische Parteizeitungsbüro zerstört werden. Die staatlichen Machtmittel erwiesen sich aber dem Widerstand der Arbeiterklasse gegenüber als zu schwach, da die Arbeiter von den in Streit getretenen Arbeitern des benachbarten Bergwerkes Garing Zuzug erhielten. In den Abendstunden näherten sich die beiderseitigen Formationen, so daß die Lage als sehr kritisch bezeichnet wird.

Marxisten erobern Ottakringer Arbeiterheim

In Floridsdorf, dem jenseits der Donau gelegenen Bezirk, waren um 19 Uhr noch einige für den Verkehr nach Norden wichtige Punkte im Besitz der Sozialdemokraten, so auch das Leopoldauer Gaswerk. Ein doppelseitiger Angriff sowohl aus dem Innern der Stadt wie von der niederösterreichischen Seite her gegen diese Stellung der Sozialdemokraten ist im Gange. Von offizieller Seite wird erklärt, die beiden großen Gemeindefunktionen im 10. Bezirk in der Quellenstraße seien teils gestürmt, teils auch durch die Übergabe in den Besitz der Regierungstruppen gekommen.

Seit 18 Uhr ist ein neuer Kampf um das Arbeiterheim in Ottakring ausgebrochen. Wie es heißt, sollen die Sozialdemokraten, die durch unterirdische Gänge in die Nachbarhäuser geschlüpft waren, nachdem sie von dort aus das Arbeiterheim unter Maschinengewehrfeuer genommen hatten, die schwache Polizeibewachung wieder hinausgedrängt und das Heim erneut besetzt haben. Polizei geht nun erneut gegen das Arbeiterheim vor.

Bürgermeister Seib vom Schlag getroffen

Gerüchteleise verlautet, daß der Bürgermeister von Wien, Seib, der bekanntlich in das Polizeigefängnis gebracht worden war, einen Schlaganfall erlitten hat.

Vor den ersten Standgerichtsurteilen

Das Standgericht, das aus drei Richtern besteht, ist am Dienstag zum erstenmal zur Aburteilung von acht Fällen zusammengetreten.

Das Urteil wird in den Abendstunden erwartet.

Hunderlaß Major Feß

Diekskanzler Major Feß hat einen Rundbrief an sämtliche Militärkommandanten und Sicherheitsbehörden herausgegeben mit der Aufforderung, rücksichtslos jeden Versuch eines Widerstandes mit allen Mitteln niederzuschlagen. Die Ruhe im ganzen Bundesgebiet müsse bis zum Dienstagabend wieder hergestellt sein.

Wie aus Linz gemeldet wird, hat der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich mit Rücksicht darauf, daß beim Rückzug der bewaffneten Schubhändler zahlreiche Waffen wieder in Verstecke gebracht worden seien, mitgeteilt, daß jedes Mitglied des ehemaligen republikanischen Schubbundes und der sozialdemokratischen Partei, das Waffen in seinem Besitz hat und sie nicht abliefern, nach dem standgerichtlichen Verfahren abgeurteilt wird.

NSDAP.

zur Lage in Oesterreich

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. veröffentlichte den augenblicklichen Vorgängen in Oesterreich folgende parteiamtliche Stellungnahme:

Der Versuch des Fürsten Starhemberg und gewisser christlichsozialer Kreise, mit Hilfe bewaffneter Banden, die formell noch bestehende Verfassung Oesterreichs gänzlich

Generalfreikbilanz in Frankreich

Vor einer Präsidentschaftskrise? — Beschleunigte Budgetverabschiedung

Paris, 13. Febr. Paris hat nach dem Streik sein gewohntes Aussehen wieder angenommen. Der Generalfreik ist in Paris nur zu 60 v. H. durchgeführt worden. Mit Ausnahme von Zwischenfällen in den rein kommunikativen Stadtteilen ist der Tag ruhig verlaufen. Die Verlustliste verzeichnet 1 Toten, 2 Schwerverletzte und 4 Leichtverletzte.

Erster waren die Zwischenfälle in der Provinz. Insbesondere in Marseille wurde der Generalfreik von nichtschönen Elementen für ihre Zwecke ausgenutzt. So wurden — abgesehen von dem bereits gemeldeten Bombenanschlag, der in einer Schwefelkammer ein Großfeuer verursachte — Polizisten von einem die Stadt durchrasenden Kraftwagen herab geschossen. Mehrere Zeitungsbüros wurden in Brand gesteckt. Bei den verschiedenen Schießereien wurden 1 Teilnehmer getötet, 11 schwer verletzt und 33 verhaftet. Die Polizei wurde auch aus Daxhufen beschossen und in den Straßen stark bedrängt.

Auch in Nordfrankreich gab es ernstere Zusammenstöße. In Lille wurden 48 Personen überfallen, als sie eine Weiche abzuschrauben versuchten. In Valenciennes kam es zu großen Demonstrationen, als die Polizei einen Betrunknen verhaftete; die Kundgebungen dauerten bis nach Mitternacht. Die Streikbeteiligung war aber gering; so sind nur 20 v. H. der Bergarbeiter der Arbeit ferngeblieben.

Mutige Zusammenstöße werden auch aus Loulon gemeldet.

In Algier war vom Streik fast gar nichts zu merken.

Präsident Lebrun krank?

In Paris erhält sich das Gerücht, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik, Lebrun, infolge der starken Inanspruchnahme in den letzten Wochen zu Befürchtungen Anlaß gäbe. Man rechne sogar mit einer Präsidentschaftskrise. Der für Dienstag angekündigte Ministerialrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten ist auf Donnerstag verschoben worden.

Die Regierung soll eine neue Methode der parlamentarischen Haushaltsberatung beschlossen haben, wodurch der Haushaltsplan bis Ende Februar verabschiedet werden könnte. Der Voranschlag wird danach aus einem einzigen Artikel bestehen und den Gesamtplan für die vier Monaten abzuschließende Finanzjanzierung enthalten.

Kundgebungen gegen Wildschilde am Stovisth-Strand

Beim Abtransport des radikalsozialistischen Abgeordneten Bonnauze nach Bayonne kam es zu stürmischen Kundgebungen einer größeren Menschenmenge, die den Abgeordneten mit dem Ruf „Töte den Dieb!“ apostrophierte.

Auch bei der Einlieferung des Direktors der Versicherungsgesellschaft Confiance, Guébin, kam es zu Demonstrationen.

Avenol bei Simon und Eden

London, 12. Febr. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, der sich wegen der

zu beteiligen und an ihrer Stelle die nächte Heimwehdeklaratur zu errichten, hat in Wien, Linz und anderen Orten zum Ausbruch blutiger Kämpfe geführt, die bereits zahlreiche Todesopfer gefordert haben. Zugleich wurde in ganz Oesterreich der Generalfreik proklamiert.

In diesem Ergebnis offenbart sich der ganze Wahnsinn einer Regierungspolitik, die — ohne jeden Anhang im Volke und allein gestützt auf die bewaffnete Macht und auf bezahlte Banden — seit Monaten im Nationalsozialismus die größte und gewaltigste Volksbewegung Oesterreichs verfolgte und unterdrückte, dabei aber vollkommen übersehen oder nicht sehen wollte, daß zur gleichen Zeit der Volkswille und seine Organisation hinter ihrem Rücken, ja unter ihrem Schutze mit aller Macht aufrüsteten.

Für die unaussprechlichen Folgen dieser Politik müssen nunmehr brave Polizeibeamte und im weiteren Verlauf voraussichtlich auch Angehörige der Wehrmacht ihr Leben einlegen und zum Opfer bringen, während die unmittelbaren Urheber der Aktion, die feigen Terrorbanden der Heimwehr, von der Bildfläche verschwinden sind.

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung war von Anfang an gegen dieses ebenso wahnsinnige wie verbrecherische System gerichtet und gilt ihm auch weiterhin.

Die nationalsozialistische Bewegung lehnt es ab, sich mit der Sozialdemokratie solidarisch zu erklären oder sich mit ihr zu verbünden, aber diese aus ihrer grundsätzlichen Einstellung resultierende Haltung hindert sie nicht, so wie bisher auch weiterhin die Regierung Dollfuß mit aller Macht zu bekämpfen, um durch den Sturz dieses volks- und staatsverderbenden Systems die Voraussetzungen zu einer dem wahren Volkswillen entsprechenden Neugestaltung Oesterreichs zu schaffen.

Französische Antwortnote vor der Absendung

Paris, 13. Febr. Außenminister Barthou hat am Montagmittag durch den Rabinetsrat die französische Antwortnote auf die letzte deutsche Abrüstungsnote vom 19. Januar 1934 billigen lassen. Das Außenministerium wird am Dienstagvormittag die Note dem Präsidenten der Republik unterbreiten und alsdann wird der Wortlaut der Note unverzüglich der deutschen Regierung übermittelt werden. Ueber den Inhalt der Note bewahrt man vollkommenes Stillschweigen.

Erwachendes Asien

Die panasiatische Konferenz in Dairen beendet

London, 13. Febr. Daily Telegraph meldet aus Dairen: Die panasiatische Konferenz, die hier getagt hat, ist beendet. Die Delegierten aus 10 Ländern haben beschlossen, im nächsten Jahre in Dairen eine große asiatische Konferenz abzuhalten, die, wie erklärt wird, wirtschaftliche und kulturelle Fragen behandeln soll. Unter japanischer Führung ist ein ständiger panasiatischer Ausschuss gebildet worden. Der Ausschuss besteht, abgesehen von dem Vertreter der indischen Informationsgesellschaft K. M. Rair, ausschließlich aus Japanern.

Der ständige Ausschuss hat Befugnis erhalten, intensive Propaganda zu treiben und im nächsten Jahre eine „Riefentombung“ zu veranstalten. Die Sprecher erklärten, die Bewegung bezwecke nur die Bildung einer Wirtschaftsunion, die ein Gegengewicht gegen die Zollstrafen und sonstigen Wirtschaftshindernisse in Europa und Amerika bilden solle. Einige Delegierte allerdings erklärten, die Asiaten sollten sich unter dem Schutze der einzigen starken Macht des Ostens von der Zwangsherrschaft des Westens freimachen.

30 000 Bauarbeiter streiken in Madrid

Madrid, 13. Febr. Die etwa 30 000 Mann umfassenden Madrider Bauarbeiterverbände der Sozialisten und Syndikalistischen sind am Montag in den Streik getreten, da die Arbeitsfreigabe nicht befreit werden konnten. Auch der Teilstreik in Bilbao droht größeren Umfang anzunehmen.

Wie weit ist die Elektrifizierung der Eisenbahnen fortgeschritten?

Stuttgart, 14. Februar. Von dem 271 000 Kilometer langen Eisenbahnnetz Europas sind bisher erst 9500 Kilometer, also 3,5 Prozent, elektrifiziert worden. Im Verhältnis zum gesamten Eisenbahnnetz marschieren die Schweiz mit 56 Prozent ihres nationalen Bestandes mit großem Vorsprung an erster Stelle; es folgen Schweden mit 14 Prozent, Oesterreich mit 13,5 Prozent, Norwegen mit 9,1 Prozent und Norwegen mit 6 Prozent. In Frankreich sind hingegen nur 3,8 Prozent des gesamten Eisenbahnnetzes, in Spanien 3,4 Prozent, in Deutschland 2,9 Prozent und in England 2,5 Prozent elektrifiziert. Noch geringer ist übrigens der Anteil der Vereinigten Staaten, in denen nur ein Prozent von der vorhandenen Streckenlänge von insgesamt 3002 Kilometern auf elektrischem Betrieb umgestellt ist.

Sozialismus der Tat besser als Ehrenbürgerrecht

Bad Reichenheim, 13. Febr. Anlässlich der feierlichen Amtseinführung von Bürgermeister Künzlen, an der auch Innen- und Justizminister Dr. Schmidt, Ministerialdirektor Dr. Dill, Präsident Knapp, der Leiter der Pol. Polizei, Dr. Mattheis und Regierungsrat Stimpff teilnahmen und bei der Innenminister Dr. Schmidt zwei Ansprachen hielt, wurde diesem ein ganz besondere Ehrengabe zuteil. Der neue Bürgermeister gab bekannt, daß die Stadt Reichenheim dem Minister die Mittel zur Verfügung stelle, um für 4 notleidende Volksgenossen eine vierwöchige Kur in Bad Reichenheim zu gewährleisten. Auch keinem Goldminen möge der Minister zwei vollende Künzler und zwei Künzler-Künzler für die Kur bestimmen. Die Stadt Reichenheim hoffe, mit dieser Ehrengabe dem Minister eine größere Freude gemacht zu haben, als wenn man ihn zum Ehrenbürger ernannt oder eine Straße nach seinem Namen umbenannt hätte.

Gegen unfaulhafte Grenzbeilegung

Sigmaringen, 13. Februar. Anlässlich wird mitgeteilt: Gegenüber den immer wieder auftretenden Gerüchten einer unmittelbaren bevorstehenden Änderung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Hohenzollerischen Lande gibt der Regierungspräsident in Sigmaringen auf Grund ministerieller Weisung folgenden bekannt: Der Herr Reichskanzler hat dem Herrn Ministerpräsidenten ausdrücklich die Aufgabe zugewiesen, Hüten Sie sich von jeder Dementiierung. Hat der Herr Ministerpräsident wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß er in Erfüllung dieser Aufgaben allen von den verschiedenen Stellen ausgehenden Versuchen, den territorialen Bestand des Preussischen Staates anzutasten, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wird. Es kommt danach nicht in Frage, vor einer allgemeinen Reichsreform auch nur einen irgendwie bedeutungsvollen Teil preussischer Gebiete zur Befriedigung irgendwelcher Wünsche benachteiligt zu stellen.

Die einräumliche Beilegung von Grenzstreifen, wie sie neuerdings vorgekommen ist, greift daher den Ereignissen vor und ist unfaulhaft und nach altem Recht kraftbar. Vor Unbildenheiten dieser Art wird daher gewarnt.

Schwäbische Chronik

Pfarrer Göhle von Bühl, O.A. Reichenburg, ist unerwartet rasch im 64. Lebensjahre gestorben.

Wie Landrat Dr. Eisenlohr kürzlich betonte, hat sich der Bau des neuen Mühlinger Krankenhauses — von der idealen Seite ganz abgesehen — auch in finanzieller Hinsicht sehr lohnend erwiesen.

Der älteste Einwohner von Schmiden, O.A. Waiblingen, Adolf Kaufmann, konnte in hervorragender körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern.

In Tübingen ist die Verbindung Lichtstein der Deutschen Landwirtschaft beizutreten und trägt jetzt die Farben weiß-blau.

Der Altweiber von 1866 und 1870/71 Friedrich Maas von Tamm, O.A. Ludwigsburg, wurde am Montag, unter vieler Teilnahme der Bevölkerung, beerdigt.

Der Kirchgemeinderat von Bad Liebenzell hat dem scheidenden Stadtpfarrer Lempp zum Abschied ein Ölgemälde des Kunstmalers Ferdinand Koch geschenkt.

Auf Anregung des Rates Dr. Feß von Donzdorf, O.A. Geislingen, wurde die Errichtung eines Ortsmuseums beschlossen.

Altbürgermeister Joseph Dangel von Kepingen, O.A. Biberach, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben.

Reichsminister Darré hat den Kreisbauernführer Dr. Sommer von Ravensburg zum Hauptstadtkleiner der Landesbauernschaft ernannt. Erh. Königshausen.

Professor Dr. Gerber und Dr. Schwefel von Tübingen, die beide einen Ruf an die Leipziger Universität erhalten hatten, haben sich entschlossen, in Tübingen zu bleiben.

Zobesurteil gegen 12 bulgarische Kommunisten

Zoffa, 13. Febr. Nach wochenlangen Verhandlungen fällt das Militärgericht in Warna am Montagabend in einem Kistenprozess gegen 70 Kommunisten das Urteil. Es handelte sich bei den Angeklagten hauptsächlich um Angehörige der Warneer Marineabteilung, die wegen Zellenbildung innerhalb der Garnison auf der Anklagebank saßen. 12 Kommunisten wurden zum Tode verurteilt. Bei vier weiteren wurde die an sich verwirkte Todesstrafe wegen Minderjährigkeit in je 15 Jahren Reclus umgewandelt. 15 Angeklagte erhielten Kerkerstrafen zwischen 5 und 7 1/2 Jahren. Die restlichen 39 Angeklagten wurden freigesprochen.

Franszösische Antwort nach Berlin abgegangen

Paris, 13. Febr. Die französische Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Rüstungsfrage ist Dienstagabend nach Berlin übermittelt worden. Der Zeitpunkt der Überreichung steht noch nicht endgültig fest.

Prinz von Wales preist die Arbeitslager

London, 13. Febr. „Times“ veröffentlichten einen von den Universitäten Oxford und Cambridge an den Vorsitzenden des akademischen Rates für Arbeitslosenlager gesandten Brief, in dem um Spenden für die im kommenden Sommer geplanten 10 Lager gebeten wird. In denen je 100 Mann von der Regierung untergebracht und beschäftigt werden sollen. Die Universitäten berufen sich auf einen Brief des Prinzen von Wales, in dem es heißt: „Ich selbst habe aus nächster Nähe die Tragödie der Arbeitslosigkeit und das Wiedererwachen von Gesundheit und Hoffnung beobachtet, die im Lager einem Menschen gegeben werden können, der lange ohne Arbeit gewesen ist.“

Mutige Zuchthaus-Reuterei

London, 13. Febr. Die Reuter aus Walla-Walla im Staate Washington meldet, hat sich im dortigen Zuchthaus eine schwere Reuterei ereignet. Dabei wurden ein Wärter und 9 Gefangene getötet; drei Wärter haben Stichverletzungen erlitten.

100 000 RM. gewonnen

Berlin, 13. Febr. In der Dienstadtmittagsziehung der Kreis- u. Klassenlotterie wurde ein Hauptgewinn in Höhe von 100 000 RM. auf das Los Nr. 373 510 gezogen. Das Los wird in Kisten in Niederösterreich und im Rheinland gespielt.

Lebensmittelvergiftungen

Wüstros, 13. Febr. Vor einigen Tagen erkrankten hier ein Ehepaar und sein 14-jähriger Sohn. Die Erkrankung hat sich derartig verschlimmert, daß alle drei Montagvormittag ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Ferner sind ein Ehepaar, das in der Nähe des erkrankten Ehepaares wohnt, am Montagvormittag mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bett aufgefunden worden. Auch dieses Ehepaar wurde dem Krankenhaus zugeführt. Nach Aussage des behandelnden Arztes liegt eine Lebensmittelvergiftung vor.

Sport-Nachrichten

Sandball

Stand der Spiele am 11. Februar 1934

Kreisklasse I Abt Ia:	Ragold	10 Spiele	16 Punkte
Hochdorf	10	18	18
Altensteig	9	11	11
Waldbrunn	8	7	7
Obhausen	7	3	3
Waldberg	8	2	2

Abteilung Ib:	Calmbach	7	10
Calmbach	7	10	10
Calmbach	7	9	9
Hirsau	7	9	9
Langenbrand	6	4	4
Schönbürg	5	0	0

Kreisklasse II:	Hauerbach	9	12
Hauerbach	9	12	12
Hauerbach	10	11	11
Hochdorf	9	11	11
Hochdorf	10	9	9
Altensteig	9	8	8
Obhausen	9	6	6

Fußball

Tabellenstand vom 11. 2. 34:

Spiele gem. unent. verl. Tore Pt.	
Ragold	12 8 9 2 31:13 18
Spögg-Freundshaus	11 8 1 2 51:27 17
Calmbach	10 7 1 2 28:12 16
Hochdorf	12 6 3 3 40:25 15
Waldbrunn	12 7 - 5 38:27 14
Waldberg	11 6 1 4 38:26 14
Calmbach	10 5 1 3 31:27 11
Dornstetten	11 3 1 7 24:47 7
Hirsau	11 2 1 8 18:39 7
Altensteig	11 2 - 9 20:36 4
Walzgrabenweiler	11 1 1 9 12:49 2

Das Wetter

Der Hochdruck verlagert sich ostwärts, sein Einfluß hat sich vermindert. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres, trockenes und allmählich auch wieder frostigeres Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. H. Ragold; Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Ragold. D. H. d. L. Nr. 2090

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. Februar 1934

Zugtrieben Hinterlauf	Ochsen 34 2	Bullen 54 —	Jungbullen 196 6	Rühe 244 4	Böden 408 40	Größer — —	Kälber 1237 —	Schweine 1861 20	Schafe 7 —
Ochsen			13 2 8 2					13 2 8 2	
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere			26—28						
2. ältere			24—25						
b) sonstige vollfleischige			22—24						
c) fleischige			20—22						
d) gering genährte			—						
Bullen									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			27—28						
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete			25—27						
c) fleischige			24—25						
d) gering genährte			23—24						
Rühe									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			22—26						
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete			16—19						
c) fleischige			11—15						
d) gering genährte			7—10						
Böden (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes			20—31						
Kälber									
a) beste Rast- und Saugfäher			38—39					36—39	
b) mittlere Rast- u. Saugfäher			33—36					32—35	
c) geringe Saugfäher			30—32					28—30	
d) geringe Kälber			26—28					—	
Schweine									
a) Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht								49	47—48
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht								47—49	46—47
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht								46—47	45—47
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht								44—46	42—44
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht								43—44	—
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht								—	—
g) Saunen								35—41	—

Viehmärkte. Kitzlegg: Kalbinnen 350 bis 365, Jungvieh 145—200 M. — Laupheim: Kälber und Böden 78—290 M., Kalbinnen 280—410, Rühe 200—400, Ochsen und Stiere 260, Färren 270—400 M. — Rünningen: Färren 180—350 M., Ochsen 150—350 M., Rühe 160—340 M., Kalbinnen 165—330 M., Jungvieh 80—180 M. — Ravensburg: Kälberfäher 280—340 M., trächtige Rühe 220—340 M., Milchfäher 170 bis 220 M., hochträchtige Kalbinnen 240 bis 350 M., fähbar trächtige 200—250 M., Anstellrinder 80—220 M. — Wiesensteig: Ochsen 562 M., Jungvieh 71—130 M., Rinder 192 M., Stiere 185—235 M. — Schuffenried: Ochsen 180—200 M., Rühe 180 M., Kalbinnen 260 M., Jungvieh 100 bis 180 M.

Schweinemärkte. Kälber: 1 Paar Milchschweine 25—40 M. — Kitzlegg: 1 Paar Milchschweine 36—40 M. — Laupheim: Muttertschweine 100—120 M., Milchschweine 14—18 M., Käufer 28—32 M. — Rünningen: Milchschweine: 16—20 M., Käufer 28—30 M. — Oberkochen: Milchschweine 14—20 M. — Pflingen: a. F.: Käufer 42—85 M., Milchschweine 25—36 M., das Paar. — Scharnhausen a. F.: Milchschweine 18—14 M., Käufer 21—25 M. — Kiedlingen: 1 Paar Milchschweine 34—42 M., Muttertschweine 110—130 M. — Schuffenried: 1 Paar Milchschweine 35 bis 42 M. — Wiesensteig: Milchschweine 18—23 M.

Gmünd. Edelmetallpreise vom 13. Febr. Feinsilber: Grundpreis 40,90 Feingold: Verkaufspreis 2825 M. je Kilogramm. Rein-Platin: 3,50 M., Platin 96%, mit 4% Pall. 3,45 M., Platin 96%, mit 4% Au. 3,35 M. je Gramm.

Nürnberger Hopfenberichte vom 12. Febr.: Keine Zufuhr, 100 Ballen Umsatz, Gallertauer 200—235 M. Tendenz: unverändert fest.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 13. Febr. Das Weizengetreide hat in der abgelaufenen Woche eine gewisse Belebung gezeigt, dagegen haben die Mehlabrufe keine Zunahme erfahren. Hafer und Futtermittel liegen fest. Es notierten je 100 Kilogramm: Weizen, Durchschnittsqualität, 76—77 Kilogramm Festpreis 19—35 (letzte Markt: unv.). Großhandelspreis waggonweise bis 19,60 (unv.). Roggen, Durchschnittsqualität, 70 Kilogramm Festpreis 16,30 (unv.). Großhandelspreis waggonweise bis 17,50 (16,50 bis 17,50), Braugerste 17—18,50 (unv.), Futtergerste 16—16,50 (unv.), Hafer 14,50—15,25 (unv.), Weizenhefe, lose, 5,50—6,50 (unv.), Kleiehefe, lose, 7—8 (unv.), Drahtgepresstes Stroh 1,80—2 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 mit Auslaufschweigen 31—31,50 (unv.), Brotmehl 25—25,50 (unv.), Mehl 10,25 bis 10,50 (unv.) RM.

Gelborene: Fritz Braun, Schreiner, 30 Jahre alt, Walzgrabenweiler / Jakob Gertlach, Kaufmännler (verunfallt) Calw.

Fahrlehrer Müller

als geprüfter Flugzeugführer und Auto-Mechanikermeister 160 bietet Ihnen die beste Gewähr für gründliche, gewisshafte Ausbildung als Kraftwagenführer. Bedeutend herabgesetzte Preise. Anmeldungen erbeten an Richard Küling, Vulkanwerkstatt, Ragold, Telefon Nr. 265.

Zeitschriften-Vertreter

zum Ausbau der Werbe-Organisation einer nationalsozialistischen Sport-Flaschierten sofort gesucht. Angebote erbeten an die „NS.-Sport-Flaschierte“, Abteilg. Organisation, Stuttgart, Friedrichstr. 12

Groß sind die neuen Sender **noch größer** ist die Trennschärfe des neuen **Lumophon-Mikrosuper W D 348** **aber klein** ist der Preis



RM. 212.-
einschl. Röhren u. dynamischem Lautsprecher

und dabei doch so kinderleicht zu bedienen!

Fragen Sie stonmal Ihren Radio-Händler, oder wenden Sie sich an die Generalvertretung Oskar Lott, Stuttgart H. Kronenstr. 24

Lumophon-Apparate genießen Weltren

Stadtgemeinde Ragold. Schulpfängerin=

Stelle im Knabenstulhaus auf 1. März d. J. frei. Meldungen bis 19. Febr. bei der 349 Stadtpflege.

Adolf Hitlers große Rede vor dem Reichstag

am ersten Jahrestag der nat.-soz. Revolution - 30. Januar 1934 Wortlaut und Erklärung des Gehirges über den Bau des Reiches. Beschlossen am 30. Januar 1934

Vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser Ragold

Heute abend 8 15 Uhr **Gesamtprobe** (Traube)

An unsre Mitarbeiter...

Wer für die Presse schreibt, wendet sich an alle Volksgenossen, gebildete und ungebildete. Er hat die Pflicht, seine Beiträge in eine einfache und klare Sprachform zu kleiden, die frei ist von entbehrlichen Fremdwörtern. Auch das ist ein Weg zur Volksgemeinschaft! Wie bitten unsere Mitarbeiter, als Führer voranzugehen - der Lesere wird's danken!

... und unsre Anzeigenkundschaft!

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat bestimmt: „Die Werbung hat in Offenbarung und Ausdruck deutsch zu sein.“ Mit Recht! Anzeigen, die dem nicht entsprechen, wirken nicht. Unwirksame Anzeigen sind weggeworfenes Geld. Wer Geld wegwirft, treibt Volkoverrat! Wie bitten daher unsere Kunden, nur sprachlich saubere und geschmackvolle Anzeigen aufzugeben - der Erfolg wird's lohnen!

Verlag und Schriftleitung



Verkauf, wenn alles vergriffen, durch Venus Preis RM 1,40, 2,75 Gegen Pilsner, Mitterer Säure A. Kräftlich empfohlen. Laden Sie nicht länger an heißlich demun. Brog-rie Hollander

Baten- (Dotes)-Briefe

bei G. W. Zaiser.

Sämtl. Strickarbeiten Strümpfe, Pullover etc. fährt aus bei Karl Schüttle, Calwerstr. 41

Eine Anzeige in dieser Größe: 30 mm à 6 J kostet M. 1,80.

Wirtschafts-Gröffnung

Mit Wirkung ab Donnerstag, den 15. Februar nehme ich meine

Wirtschaft zum „Hirsch“

wieder in Betrieb und bitte um geneigten Zuspruch

Jakob Kleiner z. „Hirsch“ - Ebhausen

Das Gesangbuch

für Ihren Konfirmanden wählen Sie aus meinem reichsortierten Lager Von Mk. 3.— an in allen Preislagen. Tragtaschen dazu Mk. 2,50, 3,70

Buchhandlung G. W. Zaiser

Wo kaufe ich meine

Baumaterialien

gut und billig?

bei **Ferdinand Weimer** / Baumaterialienhandlung / Ragold Tel. 46

Eine Anzeige

2spaltig 25/50 mm à 6 Pfg. kostet Mark 3.—

2spaltig 40/80 mm à 6 Pfg. kostet Mark 4,80

2spaltig 60/120 mm à 6 Pfg. kostet Mark 7,20

Gauamtsleitertagung der NS. SAO.

Berlin, 12. Febr. In den Räumen des Industrie- und Handelszuges fand am Montag die bereits in der Presse angekündigte Reichstagung der NS. SAO. statt, zu der sämtliche Gauamtsleiter mit ihren Referenten erschienen waren. Außerdem nahmen an dieser Tagung prominente Vertreter der Reichshände, des Handels und des Handwerks teil, so u. a. der Reichshandwerkersführer Schmidt-Wiesbaden und sein Stellvertreter Jelenau, der Geschäftsführer im Reichsstand des Handels von Dewitz und der Referent für Organisationsfragen im Reichsstand des Handels, Dr. T e s c h e m a c h e r.

Kurz nach 9.30 Uhr eröffnete Parteigenosse Dr. von K e n t e l n die Tagung und gab in kurzen Worten das Programm bekannt. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war die Aufteilung des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden (GSS) in der Deutschen Arbeitsfront in die drei Reichsbetriebsgruppen, Handel, Handwerk und Gewerbe vorgezeichnet.

Gegen 10.30 Uhr erschien der Führer der NS. SAO, Dr. Leh, der von allen Teilnehmern stürmisch mit Sieg-Heil-Rufen begrüßt wurde. In seiner etwa einstündigen, von lauten Beifall oft unterbrochenen Rede führte Dr. Leh u. a. folgendes aus:

Zum Aufbau des Volkes gehören zwei Dinge, zwei grundsätzliche Dinge, die wir erkennen müssen: Das ist der Gedanke der Gemeinschaft und der Gedanke der Führung. Gemeinschaft und Führung, das müssen wir erreichen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit würde ein Verbrechen gewesen sein, wenn wir nicht gleichzeitig die Erziehung und Schulung des Volkes in die Hand genommen hätten.

Unser Volk hat jahrhundertlang daran gelitten, daß ihm die politische Führung fehlt. Unser Volk hat die besten Künstler, Dichter und Denker, Wirtschaftler und Ingenieure, Techniker, Architekten, Generale, Offiziere und Soldaten. Aber dies Volk hat seit seiner Geschichte, seit dem Beginn seines Werdens nie eine politische Führung gehabt.

Dieses Volk ist überwiegend soldatisch in seiner Art und wie alle sind ja nicht als zünftige Politiker zu Hütler gekommen, keiner von den alten Kämpfern, keiner, im Gegenteil, alles, was politisch war, widersteht uns an. Dieses Volk ist soldatisch, und der zum erstenmal in Deutschland den Politiker zum Zivilisten erklärt hat, der war der größte Verbrecher in unserem Volk. Der Politiker muß aber Soldat und Prediger zugleich sein. Der Beamte kann es nicht, er soll Beamter sein und verwalten. Und der Soldat kann es auch nicht sein, denn er muß — das ist das Wesen des Soldaten — gebunden sein an Befehle. Der Politiker aber muß misshandeln und schäpferlich arbeiten, auch wenn es sein muß, ohne Befehle, und muß dann auch dafür die Verantwortung tragen. Das ist das Wesen des Politikers. Die Schaffung der politischen Führung muß und gelingt und ich kann heute sagen, daß sie mir gelungen ist.

Aber in der Erkenntnis, daß diese politischen Leiter und die Partei nicht für sich da zu sein haben, nicht ein abgeschlossener Orden, ein künstlerischer Orden sein soll, sondern daß alle diese Menschen nur deshalb politische Leiter geworden sind und nur deshalb eine Partei gegründet wurde und organisiert wurde, damit demnächst diese Partei und diese Menschen und diese Männer das ganze Volk führen sollte. Das allein rettete uns und gab uns den Sieg. Die

Führung des Mittelstandes und aller seiner Verbände und Organisationen gehört der NS. SAO.

Dr. von K e n t e l n führte auf der Gauamtsleitertagung u. a. aus:

Die NS. SAO ist der Treuhänder und der Mittler der Bewegung, der von ihr betreuten Schichten. Über die Frage der Abgrenzung zwischen den 20 Reichsbetriebsgruppen steht eine endgültige Klärung bevor. Eines ist klar: Sämtliche Betriebe, sämtliche Volksgenossen, die in einem Handelsbetrieb sind, gehören natürlich zur Betriebsgruppe. Ebenso ist es in bezug auf das Handwerk. Wir haben diese Regelung ja schon seit alterher, daß diejenigen Betriebe als Handwerksbetriebe anzupreisen sind, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, und damit haben wir beim Handwerk ein sehr deutliches und gut feststellbares Kriterium gefunden. Schwieriger liegen die Dinge jedoch beim Gewerbe. Hier wird eine Entscheidung noch getroffen.

Der Plan zur Justizvereinheitlichung

Dresden, 12. Februar. Im Staatsministerium in Dresden fand am Montag vormittag auf Einladung des Reichsjustizministers Dr. G a r t n e r eine Zusammenkunft statt, an der außer dem Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger die Chefs und Vertreter der 16 Landesjustizverwaltungen teilnahmen.

Dr. G a r t n e r erläuterte die Maßnahmen, die aus Anlaß des Überganges der Justizhoheit auf das Reich zu treffen seien. Zunächst habe die Reichsregierung soeben ein erstes Gesetz zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich verabschiedet. Dies bestimmt, daß alle Gerichte hinfort „im Namen des deutschen Volkes Recht sprechen“. Ferner übertrage es das Niederlagungsrecht in Strafsachen, das bisher den Ländern zugefallen habe, auf den Reichspräsidenten und setzte die Gültigkeit der notariellen Urkunden im ganzen Reichsgebiete fest. Weiterhin führte der Reichsjustizminister aus, daß er sofort die Vereinheitlichung der Justizverwaltung in Angriff nehmen werde. Voraussetzung für eine solche sei nicht nur eine Vereinheitlichung der Justizeinrichtungen (z. B. des Personalwesens, des Haushaltwesens), sondern auch der überaus zahlreichen Bestimmungen auf dem Gebiet der Justizverwaltung und der Rechtspflege selbst. Er erinnerte an die freiwillige Gerichtsbarkeit, das Grundbuch und Kostenwesen usw. Die Mitwirkung der Länder hierbei sei durch eine zweckmäßige Zusammenfassung der auf die Sammlung und Sichtung des Materials gerichteten Arbeiten sichergestellt worden. Dr. G a r t n e r ging ausführlich auf die Probleme ein, die hierbei zu lösen seien.

Namens der preussischen Landesjustizverwaltung wies Staatsminister K e r l darauf hin, daß die Zusammenfassung des deutschen Volkes in ein einheitliches Reich von jeher eines der wichtigsten Ziele des Nationalsozialismus gewesen sei. Nach einem Worte des Führers gäbe es nichts Größeres, was im Augenblick zu leisten sei, als hieran zu arbeiten. Für die Justizverwaltungen sei dies eine Arbeit, die bereitwillig von der Geschichte gewürdigt werden würde. Auch Preussens Beruf sei es stets gewesen, das Reich zu schaffen. So habe er als preussischer Justizminister das Gesetz vom 30. 1. dieses Jahres mit besonderer Freude begrüßt und er sichere dem Reichsjustizminister nachdrückliche Mitarbeit an der der Justiz gestellten großen Aufgabe zu.

Die gleiche Zusicherung gab namens der bayerischen Justizverwaltung Ministerialrat

Dr. Meisel ab. Sodann wurden Einzelfragen besprochen.

Im Anschluß findet ein Empfang beim Ministerpräsidenten, Reichserrn von Ritter, statt. Für den Abend ist ein Empfang durch den Reichsstatthalter vorgesehen.

Die württembergische Landesbühne im neuen Jahr

Vom Vorstand der Württembergischen Landesbühne, Oberbürgermeister Dr. K l a i b e r, wird uns geschrieben: Rühmlich liegt so viel Spielzeit hinter der Württembergischen Landesbühne, daß man sich jetzt ein gewisses Urteil über ihre künstlerische Bilanz erlauben kann. Vor und hinter den Kulissen ist bis heute viel Mühe und Arbeit für das junge Unternehmen eingesetzt worden, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte.

Mehr und mehr ist die Landesbühne in der letzten Zeit zu einer kulturellen Notwendigkeit für Württemberg geworden, die man nicht mehr missen möchte, und ihr Erscheinen draußen „auf dem flachen Land“ weckt immer freudigeren Widerhall. Auch die kommende Schaffensperiode der Landesbühne steht unter ihrem spiritus rector G a a s - B e r k o w. Das die Württembergische Landesbühne an ihm den richtigen Führer besitzt, der künstlerisches Feingefühl und bewußt volkstümliches Empfinden in sich vereint, beweist die Anerkennung, deren sich seine Persönlichkeit und sein Schaffen von hoher und höchster Stelle erfreut.

So empfiehlt Otto L a u d i n g e r im Auftrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die künstlerischen Darbietungen Direktor G a a s - B e r k o w s den maßgebenden Verbänden im Juni letzten Sommer angelegentlich. Er sagt u. a.: „Ihre (G a a s - B e r k o w s) Aufführungen vollziehen sich ganz in deutschem Geist und im Sinne einer fruchtbarsten Kulturrenewierung“; das wertvollste Zeugnis, das einem Künstler in der Zeit geistigen Umbruchs ausgestellt werden kann.

Ebenso anerkennt Hauptgeschäftsführer O v e r d y d vom NS-Kurier G a a s - B e r k o w „künstlerisch und in seinen kulturpolitischen Zielsetzungen vollwertig“. Seit 12 Jahren wird die künstlerische Entwicklung G a a s - B e r k o w s von dieser berufenen Seite her verfolgt, und sie kommt heute zu dem Schluß, daß „der Stil, den G a a s - B e r k o w gefunden hat, daß besonders das, was er im Sinn vollendeter Sprachgestaltung geschaffen hat, vorbildlich ist und nicht übersehen werden darf“.

Das ist das richtunggebende Urteil kulturpolitischer Führer der NSDA, über G a a s - B e r k o w. Die Theatergemeinden Württembergs können stolz darauf sein, daß ihre Landesbühne unter einer Flagge steht, die in jeder Beziehung das Jüngste des Dritten Reiches in würdiger Weise vertritt.

Wer die letzten unter Direktor G a a s - B e r k o w s Regie entstandenen, schlechthin vollendeten Aufführungen, wie die „Heiligen drei Könige“ von Zimmermanns oder „Lesung“ von G. Hauptmanns, „Minna von Barnhelm“ — der Bombenerfolg der „Großen Chance“ verprüft noch abertausend zu werden durch den der „Der Russe“ — miterlebt hat, wird mit freudiger Spannung den kommenden Proben G a a s - B e r k o w scher Schauspielgestaltung entgegensehen. Was die Württembergische Landesbühne auch bringen mag, Ernstes oder Heiteres, wird den Adel echter Kunst tragen, denn G a a s - B e r k o w, der Meister geschlossener Form, ist ihr auch im neuen Spieljahr künstlerischer Leiter.

Bekämpft den Apfelblattsänger!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg schreibt: Der gefährlichste Schädling des Apfelbaumes ist der A p f e l b l a t t s a n g e r! In den letzten Jahren hat er sich in erschreckender Weise verbreitet. Die Fehlernten sind vielfach auf ihn zurückzuführen. Leider achten nicht alle Obstzüchter auf ihn, weil er klein und unscheinbar ist. Sie halten keinen Schaden für Bitterungsschaden. Seine Eier sind schmutzig gelb und winzig klein. Sie werden namentlich in nächster Nähe der Blütenknospen abgelegt. Bei Beginn des Wachstums gehen daraus die Larven hervor, die sich am Grund der zarten Blüten- und Blattstiele festsetzen und sich durch Saftsaugen ernähren. In einem Blütenbüschel sind oft 40—50 Larven anzutreffen. Meist werden die Blütenknospen weiß und dürr. Jetzt sind noch an vielen Bäumen Reste der im Vorjahr vom Apfelblattsänger zerstörten Blüten anzutreffen. Nicht selten werden sämtliche Blüten eines Baumes vernichtet.

Die Bekämpfung ist unerlässlich. Unterbleibt sie, so laufen die Obstzüchter Gefahr, daß ihre Apfelbäume trotz Blütenknospenansatz keinen Ertrag bringen. Die Winterbekämpfung besteht im Besprühen der Bäume mit 10prozentiger Obstbaumkarbolineumemulsion. Sie ist am wirksamsten kurz vor dem Ausbruch der Knospen. Eine oberflächliche Besprühung ist zwecklos, die Bäume müssen tiefen. Etwa 40—50 Liter Sprühbrühe sind je ausgewachsenen Baum zu rechnen. Der Erfolg ist um so größer, je mehr Obstbäume bespritzt werden. Kein Obstzüchter darf sich ausschließen. Es ist für ihn und für die Allgemeinheit von Nutzen. Durch gemeinsamen Bezug des Obstbaumkarbolineums und durch gemeinsames Sprühen werden die Sprühungen billiger. Damit der Schädling restlos vernichtet wird, empfiehlt es sich, den Vor- und Nachblütenbesprüngen gegen Schorf (Nikotin — 100 Liter Sprühbrühe + 1 bis 1 1/2 Kilogramm Tabakertract oder 100 bis 150 Gramm Rein-Nikotin — zuzusetzen).

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer sammelt alle Kritiken am Rundfunk.



Junf. Wer sich über den Rundfunk freut oder ärgert, schreibe dies zur Weiterleitung an Kreisfunkstelle Nagold, Altes Postamt.

Humor

Sittliche Enttäuschung

Sänger (nachdem er Probe gesungen hat, zum Kapellmeister): „Nun, wie finden Sie meine Stimme?“ — „Mit der kommen Sie durch die ganze Welt.“ — Sänger (beglückt): „Wirklich?“ — „Sicher, denn mit der Stimme bedält Sie kein Theater.“

Im Schaufenster eines Käsegeschäfts liegt ein schöner, runder Camembert Käse. „Sieh mal, Mutti“, ruft Fräulein, „so ein großes Käsechen!“

Die SA erobert Berlin

Ein Katalysatorbericht von den Kämpfen der NSDA um die Reichshauptstadt von Wilhelm Tode

Was ist denn hier jedertag worden, denkt Schulz perplex und steuert auf den geisterhaften Anblick etwas unsicher zu.

Nun, was soll schon hier los sein? Das gesamte Inventar des Sturmlokals steht auf der Straße.

Und jetzt sieht Schulz auch über der ganzen Angelegenheit die Gefahrenzukunft wachen und ihm wird etwas heiterer zumute. Solange die Fahne noch weht, ist noch lange nicht Matthäi am letzten.

Matthäi am letzten aber scheint es wenigstens für das schöne Sturmlokal zu sein. Die preussische Polizei hat das Lokal gesperrt, hat die arbeitslosen SA-Männer auf die Straße geknallt und das ganze Mobiliar hinterher.

Und deswegen stehen die Betten und der ganze Aram sehr freiweg auf dem Bürgersteig und Schulz wundert sich nur daß er staunt, wie denn die Fahne so lustig über den Betten weht.

Daß Leute herumstehen und lachen, darüber wundert er sich nicht, denn man sieht in Berlin nicht al Tage hübsche Soldatenbetten in zwei Stagen auf dem Bürgersteig stehen.

Als Schulz näher kommt, wird ihm klar, warum die Fahne weht und ihm wird auch klar, warum immer mehr Leute gelassen kommen und anfangen zu lachen.

Schulz sieht nämlich und ihm bleibt ob solcher Freiheit die Spude weg, daß in einem der oberen Betten sich Hermann instal-

liert hat. Hermann, der phantastische Witzbold des ganzen Sturms. Dieser Hermann besteht sich das staunende Publikum von oben.

Er hat seine langen Stiefel ausgezogen und sie wohlherzogen nebeneinander neben das untere Bett gestellt. Er hat auch seine Jacke ausgezogen und sie länderlich über eine Stuhllehne gehängt und über der Jacke hängt der braune Schlips.

Und neben sich an den Bettpfosten hat er die Fahne gebunden, die lustig im Winde flattert.

Die beiden, Hermann auf seiner Burg und Schulz auf dem Anmarsch begrüßen sich mit einem donnernden Heil und Schulz ist gerade im Begriffe, ein anderes Bett zu besetzen und von dort an die lautstuchende Menge eine prundige Ansprache zu halten, da kommt wer?

Die Polizei natürlich und nun geht alles sehr ruhig. Bevor Schulz ein Wort seiner Ansprache herausbringt und bevor Hermann einen seiner Stiefel anziehen kann, ist das lustige Feldlager umzingelt.

Das erheiterte Publikum wird mit den bewährten Gummischnäppeln auseinandergetrieben und dann rollt ein Lastauto heran, ein, zwei, drei ist der ganze Kitt verladen und wohin geht es?

Auf das Polizeipräsidium natürlich.

„Siehste“, sagt Schulz unterwegs zufrieden, „paß mal uff, ob ich nicht recht behalte mit meine Reize. Jetzt ist es so, wie beim ersten Verbot, sieht wenigstens genau so aus. Is aber doch ganz anders. Jetzt können sie uns nicht mehr kaputt machen, ausschließen! Die Versammlungen, die Aufmärsche, die können sie nicht mehr mit ihre Radioschnäppeln ausradieren. Det is reine Verzweiflung.“

Der alte Grabenkrieger behält recht.

Schon am 16. Juni wird das Verbot wieder aufgehoben.

Am elf Uhr am Vormittag wird der Erlaß bekannt. Fünf Minuten nach elf Uhr ist Berlin braun. Niemals hat die Reichshauptstadt so viel braune Uniformen auf den Straßen gesehen. Jeder SA-Mann, der von der Aushebung des Verbots erfahren hatte, scheint unverzüglich nach Hause und in das braune Hemd gestürzt zu sein. Und jeder scheint sich frei genommen zu haben, um wenigstens eine Stunde lang die braune Uniform zu lassen. Niemals vernahm die Reichshauptstadt in diesen Stunden so viele helle, strahlende Heiß von einer Straßenseite zur anderen hinüber. Die Polizei ist wieder einmal müde. Bisweilen lächelt sogar die Polizei freundschaftlich den braunen Händen zu. Sollte sie unterm Tschako endlich begreifen?

Am die Mittagsstunde steht Berlin in Flaggenparade. Zehntausende von großen und kleinen Hakenkreuzfahnen hängen aus den Fenstern, aus den Bodenluken, flattern über den Dächern.

Der Sturmführer Schulz macht einen stolzen und ausgiebigen Spaziergang mit seinen Freunden.

Aber es dauert nicht sehr lange und mit dem stolzen Spaziergehen ist Schluß. Es beginnt härter als jemals die Arbeit der SA.

Tenn kaum sind die ersten Uniformen der SA in den Straßen wieder zu sehen, knallen auch schon wieder die ersten Schüsse.

Die Kommune rast wie im Fieber. Und in diesen Tagen richtet sie ganze Treibjagden ein.

Die Polizeiberichte, Tag um Tag herausgegeben, bringen lapidare Meldungen:

- Heberfall auf einen SA-Mann, Nationalsozialist erschossen.
- Zwei SA-Männer vermißt.
- SA-Mann schwerverwundet aufgefunden.
- SA-Mann erschossen.
- SA-Mann niedergeschlagen und schwer mißhandelt.
- SA-Mann erschossen.
- Nationalsozialisten überfallen.
- SA-Männer aus dem Hinterhalt beschossen.
- SA-Mann ermordet.
- SA-Mann mit schweren Verletzungen erliefert.
- SA-Mann getötet.
- SA-Mann bewußtlos aufgefunden.
- SA-Gruppe mit Steinen beworfen.
- SA-Mann bewußtlos eingeliefert.
- SA-Mann erschossen.
- SA-Mann bestialisch ermordet.
- SA-Mann zu Tode geprügelt.
- SA-Mann mit Messerlichen zugerichtet.
- SA-Mann mit schweren Bauchverletzungen aufgefunden.
- SA-Mann durch Stoßschlag getötet.
- SA-Versteck aus dem Wasser gezogen.
- SA-Mann im Grünwald erschossen aufgefunden.
- SA-Mann aus dem Vorortzug geworfen.
- SA-Mann verstümmelt aufgefunden.
- SA-Mann mit Lungenschuß eingeliefert.
- SA-Mann mit hässlichen eingeliefert.
- SA-Mann mit Hinterkopfwunden tot aufgefunden.

Die Verlustlisten der SA in diesen Tagen häufen sich in einem erschreckenden Umfang. Und nun wird der Haß der SA, wie eine Schießflamme so heiß und so vernichtend und so tödlich.

Fortsetzung folgt.

